

wieder in die Firma. Aber zum Leben bleibt uns immer noch mehr als genug. Wir haben eine Wohnung, eine Datsche, zwei Autos, eine Hausangestellte und machen mehrmals im Jahr Urlaub im Ausland ... Aber warum sage ich »wir haben«? Alles läuft auf Mischas Namen. Ich selber bin arm wie eine Kirchenmaus. Wenn sich mein Gatte einmal von mir scheiden läßt, stehe ich mit leeren Händen da. Ich arbeite nicht, denn ich habe einen für diese Zeit ungewöhnlich »gefragten« und »einträglichen« Beruf: Ich bin

Musikerin.

Aber ich spiele nicht Gitarre und hopse auch nicht mit dem Mikrofon auf der Bühne herum. Ich spiele die Harfe, und das höchstens auf Durchschnittsniveau, obwohl ich dieses Fach viele Jahre lang studiert habe. Irgendwie habe ich kein Verhältnis zu diesem merkwürdigen Saiteninstrument entwickelt. Im Grunde mag ich es so wenig wie meinen Mann. Eines muß ich Ihnen noch im Vertrauen mitteilen: Misha ist dreißig, ich dagegen bin schon sechsunddreißig und sehe aus wie

eine kranke Heuschrecke. Dort, wo es sich bei anderen Frauen angenehm rundet, ist es bei mir eher knochig. Ich bin nur einen Meter sechzig groß und wiege kaum mehr als ein Frosch. Zu alledem hat mir die Natur Schuhgröße 39 beschert. Ich habe blaue, eng beisammenstehende Augen, einen kleinen Mund und ständig Probleme mit meinen Haaren: Sie wollen sich weder kräuseln noch legen lassen, sondern stehen meist nach allen Seiten ab. Auch mit meinen Zähnen ist kein Staat zu machen. Wenn

Mischa seine ebenmäßigen
Beißerchen in einen Apfel schlägt,
dann könnte ich platzen vor Neid:
Warum nur kriegen die einen alles
und die anderen gar nichts?

Seit meiner Kindheit bin ich ein
schrecklicher Pechvogel. Ich wurde
in einer wohlhabenden Familie
geboren. Meine Eltern waren
allerdings nicht mehr ganz jung.
Papa, der Professor, war damals
schon fünfundfünfzig, Mama,
Opernsängerin, auch nur zehn Jahre
jünger. Als sie jünger waren, wollten
sie keine Kinder einstellen, und sie

dachten schon, sie müßten sich damit abfinden. Dann scheint Gott sich ihrer erbarmt zu haben, und ich erblickte das Licht der Welt.

Wenn Sie glauben, es sei leicht, ständig von grenzenloser Liebe umgeben zu sein, dann irren Sie sich. Ich hatte eine schwere Kindheit. Niemals, unter keinen Umständen ließ man mich allein. Als Säugling hatte ich eine Kinderfrau, später als Schülerin meine Gouvernante Rosa. Wenn andere Kinder im Winter mit roten Backen auf dem Schlitten einen Abhang hinuntersausten, stand